

**Lesungen:** **AT:** 1.Mose 3,1-15 | **Ep:** 2.Kor 6,1-10 | **Ev:** Mt 4,1-11**Lieder:\***  
111 Seele, mach dich heilig auf  
523 / 603 Introitus / Psalm  
159 (WL) Gott der Vater wohn uns bei  
368 Wer Gott vertraut hat wohl gebaut  
322,1-5 Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir  
322,6+7 Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir**Wochenspruch:** Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre. 1.Joh 3,8

\* Angaben nach Lutherisches Gesangbuch (LG); WL = Wochenlied

## Predigt zu Markus 9,43-50

*Wenn dich aber deine Hand zum Abfall verführt, so haue sie ab! Es ist besser für dich, dass du verkrüppelt zum Leben eingehst, als dass du zwei Hände hast und fährst in die Hölle, in das Feuer, das nie verlöscht. Wenn dich dein Fuß zum Abfall verführt, so haue ihn ab! Es ist besser für dich, dass du lahm zum Leben eingehst, als dass du zwei Füße hast und wirst in die Hölle geworfen. Wenn dich dein Auge zum Abfall verführt, so wirf's von dir! Es ist besser für dich, dass du einäugig in das Reich Gottes gehst, als dass du zwei Augen hast und wirst in die Hölle geworfen, wo ihr Wurm nicht stirbt und das Feuer nicht verlöscht. Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden. Das Salz ist gut; wenn aber das Salz nicht mehr salzt, womit wird man's würzen? Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander!*

In unserem Herrn und Heiland Jesus Christus! Nun hat die Passionszeit begonnen und wir begleiten unseren Herrn auf seinem Weg an das Kreuz von Golgatha. Dabei geht es uns weniger um die Wegstrecke, die der Herr damals von Galiläa nach Jerusalem gegangen ist. Nein, wir betrachten all das, was Jesus für uns auf sich genommen hat. So haben wir im heutigen Evangelium von der Versuchung Jesu gehört, wie er dem Teufel in der Wüste widerstanden hat. Worin lag der Trost dieses Evangeliums? Darin, dass Jesus sich nicht zur Sünde verführen ließ, sondern in allem dem Satan widerstanden hat. So blieb er der sündlose Gottessohn, der als ein unbeflecktes Opfer für uns in den Tod gegeben wurde. Ja, er war versucht in allem wie wir, doch ohne Sünde.

Als erlöste Kinder Gottes, als Jünger unseres Herrn, betrachten wir in den kommenden Wochen die Passion Jesu. Dabei hören wir auch auf seine ernsten Worte, die er uns über die Nachfolge zu sagen hat. Denn nichts wäre schlimmer, als wenn wir aus seiner Nachfolge herausfielen. Dass die Gefahr dazu groß ist erkennen wir aus den Worten, die wir nun betrachten wollen. Es sind harte Worte, die wir hier lesen. Worte, die verstören können. Aber es sind Worte, die uns die Liebe unseres Heilandes umso deutlicher zeigen, eben, weil sie so drastisch gewählt sind. Ganz eindringlich mahnt uns Jesus:

### **Hütet euch vor der Verführung!**

- I. Sie nimmt euch das ewige Leben!**
- II. Sie bringt euch die ewige Verdammnis!**
- III. Darum lasst euch salzen mit Feuer!**

Es gibt Worte, die will man lieber nicht hören. Sie sind zu deutlich. Sie sind zu unmissverständlich. Jesus hat solche Worte im Gespräch mit seinen Jüngern gebraucht. Ja, er gebraucht sie im Gespräch mit uns. Unsere Predigtverse sind ganz bestimmt keine lieblichen Worte. Immerhin rufen sie dazu auf, uns unter bestimmten Umständen eine Hand oder einen Fuß abzuhaue oder uns ein Auge auszureißen. Selbstverstümmelung ist ganz bestimmt keine schöne Vorstellung. Und als würde das noch nicht reichen, hören wir auch von den Qualen der Hölle, von einem Wurm der nicht stirbt und ein Feuer, das nicht verlöscht. Wie gehen wir mit diesen Worten um? Überlesen wir sie einfach, oder legen wir sie als nichtssagend beiseite? Das wäre fatal, denn so hart sie auf der einen Seite auch sind, sie sind uns ja gesagt, damit wir das ewige Leben nicht verlieren. Sie sind uns aus Liebe und zum Segen gesagt. Sie sind keine Drohung, sondern eine Warnung. Jesus will nicht, dass wir verloren gehen, sondern dass wir das ewige Leben erlangen.

Um unsere Predigtworte richtig einordnen zu können, wollen wir uns klarmachen, dass Jesus als Lebensretter vor uns steht. Das wertvollste Gut im Leben eines Menschen ist zweifellos das Leben selbst. Schon wenn es um unser irdisches Leben geht, werden wir im Notfall bereit sein müssen, Opfer zu bringen, um das Leben selbst zu erhalten. Da liegt ein Mann im Krankenhaus und hört aus dem Mund des Arztes die schlimmen Worte: *„Ich muss Ihnen leider mitteilen, dass wir Ihnen das Bein abnehmen müssen. Wenn wir es nicht tun, dann werden Sie sterben.“* So tragisch solche Lebenssituationen auch sind und so hart die Worte, die es zum Ausdruck bringen, wenn es darum geht, das Leben zu bewahren, dann müssen derart harte Entscheidungen getroffen werden. Es nützt ja nichts! Es gilt das Leben zu erhalten!

So wie wir es für eine Torheit hielten, wenn der Patient im Krankenhaus die Worte des Arztes zurückweisen würde, so wäre es auch eine Torheit, wollten wir Jesu Worte nicht beachten. Und deshalb wollen wir nun mit weit geöffneten Ohren und Herzen hören, was der Herr uns zu sagen hat. Er sagt: *„Wenn dich deine Hand, dein Auge oder dein Fuß zum Abfall verführen, dann hau sie ab oder reiße sie aus!“* Drastische Worte! Wie sind sie zu verstehen? Nicht wörtlich, denn sonst müssten wir heute hier alle als Lahme und Blinde beisammen sein. Und wenn wir es genau bedenken, dann sind Hände, Füße und Augen ja auch nicht der eigentliche Grund für den Abfall von Jesus. Sie sind ausführende Organe. Eine Hand ergreift, was sie gesagt bekommt, ein Fuß geht, wohin er gehen soll und auch das Auge nimmt ja nur Informationen auf. Es verarbeitet sie nicht. Wenn aber die Hand ergreifen möchte, was ihr nicht gehört, wenn das Auge Dinge sehen will, die ihm doch verborgen bleiben sollen oder wenn uns die Füße an Orte tragen, an die wir nicht gehen sollten, dann ist es höchste Zeit, etwas zu erkennen und zu ändern. Dann ist es Zeit, Buße zu tun. Denn die Hand, der Fuß oder das Auge sind zu Werkzeugen des Herzens geworden und dem, was im Herzen wohnt. Wohnt aber der alte Mensch im Herzen, hat er es geschafft, dass er unser Wollen bestimmen kann, dann wird er auch unser Tun bestimmen. Dann greift die Hand voller Gier zu, dann eilt der Fuß zur Sünde und das Auge giert nach dem wonach es das Herz verlangt.

Jesus ruft uns also zur Buße und er warnt uns davor, der Verführung auf den Leim zu gehen. Er weiß sehr wohl, wie groß die Gefahr für uns ist. Er weiß, wie anfällig unsere Herzen sind, uns zu Taten zu verleiten, die sich nicht mit der gläubigen Nachfolge vertragen. Vor allem aber weiß er, um was es für uns geht. Das ewige Leben, zu dem wir berufen sind, kennen wir in aller seiner Schönheit und Freude noch nicht. Wir haben es noch nicht mit eigenen

Augen gesehen. Jesus aber kennt es. Und in seiner unendlichen Liebe will er, dass wir dieses Leben erlangen. Auf dieses Leben sollen wir zugehen, sollen es ergreifen und mit eigenen Augen sehen! Damit wir das können, hat Jesus allen Verführungen widerstanden. Damit wir das ewige Leben haben können, hat er den qualvollen Tod am Kreuz auf sich genommen. Das Leben, das er uns mit seinem Blut erkaufte hat, das ist so wertvoll, dass selbst eine verlorene Hand, ein verlorener Fuß oder ein Auge es nicht aufwiegen können.

Heute hört man oft, dass die Gesundheit das wichtigste im Leben ist. Da ist was dran, denn Krankheiten und körperliche Behinderungen sind schlimm und können uns das Leben sehr verleiden. Wenn aber Jesus selbst dieses hohe Gut als einen annehmbaren Preis nennt, den es unter Umständen zu bezahlen gilt, um das ewige Leben zu erlangen, dann zeigt uns das, wie wertvoll doch dieses Leben sein muss. Hütet euch vor der Verführung! Die Gefahr die in den Verführungen liegt, besteht eben darin, dass sie uns dieses irdische Leben so lieb und erstrebenswert sein lassen, das wir darüber das ewige Leben geringachten und am Ende ganz verlieren. Doch so schön unser Leben auch sein kann und bestimmt auch ist, es ist endlich und es ist ein Leben, in dem wir immer wieder schuldig vor Gott werden. Das wichtigste ist nicht, ob wir heute, jetzt und hier ein angenehmes Leben führen können, sondern worin dieses Leben enden wird. Jesus will, dass wir das ewige Leben erreichen. Dazu ist er seinen Weg an das Kreuz gegangen und dazu warnt er uns so eindringlich vor allem, was uns von der Nachfolge abhalten will.

Hütet euch vor der Verführung! Denn sie nimmt euch das ewige Leben!

## **II. Sie bringt euch die ewige Verdammnis!**

Also doch! Die Kirche macht den Menschen die Hölle heiß! Sie ängstigt und droht mit dem ewigen Feuer! Dieser Vorwurf, der vor allem mit der Zeit der Aufklärung laut geworden ist, hat tiefe Spuren hinterlassen. Wer heute nicht als rückständig und einfältig gelten will, der redet lieber nicht mehr von einer Hölle oder der ewigen Verdammnis. Vom Teufel redet man lieber auch nicht mehr. Hölle, Verdammnis, Teufel, das sind Begriffe, die man mit dem sogenannten finsternen Mittelalter verbindet. Der aufgeklärte und moderne Mensch von heute weiß natürlich, dass all das ins Reich der Mythen und Legenden gehört. Aber tut es das wirklich? Auf den Internetseiten der EKD findet sich ein Glaubens-ABC. Hier werden verschiedene Begriffe erklärt, unter anderem auch die Hölle. Auf die Frage, ob es denn eine Hölle gibt, wird hier geantwortet: *„Die Erzählung vom reichen Mann und dem armen Lazarus (Lukas 16, 19-31) könnte dies nahe legen. Manche Menschen empfinden ihr Leben als Hölle angesichts der Not, die sie erleiden, der Unterdrückung, der Missachtung ihrer Rechte u. a. m. In der Verkündigung der Kirchen spielt die Hölle so gut wie keine Rolle mehr. Damit ist freilich auch der biblische Gedanke in den Hintergrund getreten, dass sich Menschen für ihr Tun und Lassen vor Gott verantworten müssen.“*

Was würde Jesus auf die Frage nach der Hölle antworten? Ja, was antwortet er uns? Verdammnis und Hölle sind keine Erfindungen der Kirche, mit denen sie sich die Leute gefügig machen will. Jesus selbst warnt uns inständig vor der Verdammnis. In unseren Predigtworten beschreibt er die Hölle sehr drastisch. Er sagt: *„Die Hölle ist der Ort, an dem das Feuer nie verlöscht und wo der Wurt nicht stirbt.“* Diese klaren Worte klingen ganz anders, als die nichtssagenden Sätze, die heute im Internet von offizieller Seite zu lesen sind. Sie machen deutlich, dass es eine Verdammnis gibt, ob uns dieser Gedanke nun gefällt oder nicht. Und

sie machen auch deutlich, dass die Hölle eben kein Ort ist, auf den man sich freuen könnte. Wer ein Christ sein will, wer von sich sagt, dass er an Gott glaubt und Jesus Christus seinen Herrn sein lässt, der kann auf der anderen Seite nicht leugnen, dass es einen Teufel und auch eine Hölle gibt. Denn wo er das tut, da verachtet er die klaren Worte, die Jesus selbst ausdrücklich gesagt hat. Der stellt sich seinen eigenen Glauben zusammen, von dem er aber nicht sagen sollte, dass es der christliche Glaube ist, der auf den Worten der Bibel beruht.

Was hat es nun aber mit der Hölle und der Verdammnis auf sich? Was will Jesus mit seinen Worten über die Hölle bei uns bezwecken? Ist es so, dass er uns Angst machen will, damit wir ihm umso williger folgen? Ja, Jesus will, dass wir uns ganz in seine Nachfolge stellen und wir ihm unser ganzes Vertrauen schenken. Aber nicht aus Angst vor der Hölle, sondern aus dankbarer Liebe zu ihm. Aus Dankbarkeit dafür, dass er uns vor der sicheren Verdammnis bewahrt hat. Um das zu verstehen, müssen wir uns immer wieder bewusst machen, wie es um uns Menschen eigentlich steht. Seit dem Sündenfall werden wir Menschen zur Verdammnis geboren. Denn Verdammnis ist nichts anderes, als die Trennung von unserem Schöpfer, von der Liebe Gottes, die er uns in diesem Leben noch auf die unterschiedlichsten Weise erzeugt. Und doch gilt, was Paulus über die Folgen des Sündenfalls im Brief an die Römer geschrieben hat: *„Wie nun durch die Sünde des Einen die Verdammnis über alle Menschen gekommen ist, so ist auch durch die Gerechtigkeit des Einen für alle Menschen die Rechtfertigung gekommen, die zum Leben führt.“*

Eigentlich muss kein Mensch Angst vor der Hölle und dem Teufel haben. Eigentlich brauchte also auch niemand leugnen, dass es die Hölle und den Teufel gibt. Aber auf der anderen Seite ist auch nur der durch Jesus gerechtfertigt, der an ihn glaubt. Der also im Glauben ergreift, was Jesus für alle Welt am Kreuz erworben hat. Wer aber nicht glauben will, wer Christus ablehnt, der flieht lieber vor dem Gedanken an eine ewige Verdammnis. Helfen wird es ihm nicht, denn dem Gericht wird kein Mensch entgehen. Aber natürlich lässt es sich für dieses Leben verdrängen, dass man vor Gott verantwortlich ist für jedes Wort, jeden Gedanken und alle Taten. Dann lebt es sich für die wenigen Jahre unseres Lebens ganz frei und unbeschwert. Und wo wir als Christen in dieser Umwelt leben, in der Hölle und Verdammnis nur noch eine Legende vergangener Zeiten sind und selbst die Kirchen einen großen Bogen um dieses Thema machen, da ist die Gefahr der Verführung groß. Darum mahnt uns Jesus heute so drastisch vor der Verführung! Denn sie nimmt uns das ewige Leben und bringt uns stattdessen die ewige Verdammnis, da, wo sie uns vom seligmachenden Glauben wegführen konnte.

Jesus sagt uns aber noch etwas und das wollen wir dankbar hören und erkennen. Weil die Gefahr der Verführung so groß ist, ...

### **III. Darum lasst euch salzen mit Feuer!**

Wie kann denn Feuer salzen? Um das zu verstehen müssen wir bedenken, dass Salz früher nicht nur zum Würzen diente. Vor allem wurden mit Salz Nahrungsmittel haltbar gemacht. Das Salz bewahrte die Speisen vor dem Verderben. Das ist es, was Jesus mit unseren Worten vom Salz als erstes sagen will: *„Lasst euch haltbar machen!“*

Vom Salzen mit Feuer redet Jesus. Hier ist aber nicht das höllische Feuer gemeint, sondern das Feuer der Anfechtung und Versuchung. Diesem Feuer wird niemand entgehen können.

Jesus sagt: *„Denn jeder wird mit Feuer gesalzen werden.“* In den Zeiten der Anfechtung und Versuchung wird der Glaube gestärkt und gefestigt, wenn wir in diesen Zeiten umso mehr auf die Stimme unseres Heilandes hören. Wo er schwere Zeiten im Leben zulässt, wird er doch auch darauf achten, dass wir die auferlegte Last auch tragen können. *„Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.“* Und auch das dürfen wir wissen: *„Der Herr weiß die Frommen aus der Versuchung zu erretten, die Ungerechten aber festzuhalten für den Tag des Gerichts, um sie zu strafen.“*

Schwere Zeiten dienen dem Glauben, denn sie lenken unsere Füße wieder zum Herrn. Sie lassen unsere Hände gefaltet sein zum Gebet und sie lassen unsere Augen auf den Herrn schauen, von dem allein uns Hilfe kommt. Ja, sie stärken unsere Hoffnung auf das ewige Leben, in dem es all das Elend dieser Welt nicht mehr geben soll. Darum ist es gerade in diesen schweren Zeiten so wichtig, dass wir uns ganz unter das Wort unseres Heilandes stellen, dass wir uns durch sein Sakrament stärken und trösten lassen. So werden wir auch vor der Verführung bewahrt. Wo aber unser Glaube gestärkt aus solchen Zeiten hervorgeht, da dürfen wir nun selbst zum Salz werden. Jesus nutzt am Ende unserer Predigtverse das Bild vom Salz noch in einer anderen Weise. Jetzt geht es um das Würzen der Speise. Er sagt: *„Das Salz ist gut; wenn aber das Salz nicht mehr salzt, womit wird man's würzen? Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander!“* An anderer Stelle sagt er uns: *„Ihr seid das Salz der Erde!“*

Auf der einen Seite, sollen wir uns also vor der Verführung hüten. Geben wir ihr nach, so verlieren wir das ewige Leben und fallen zurück in die Verdammnis. Auf der anderen Seite dürfen wir Salz der Erde sein, das heißt, es ist an uns, unsere Hände, Füße, Augen und unseren ganzen Leib in den Dienst für den Herrn zu stellen. Indem wir mit unserem Leben Zeugnis von Christus geben und aus unserer Vorfreude auf die Ewigkeit kein Geheimnis machen, werden wir vielleicht auch den einen oder anderen im guten Sinn zum Glauben verführen.

Ja, es waren harte Worte, die uns Jesus heute gesagt hat. Aber Worte der Liebe, in denen er uns vor großem Elend bewahren wollte. Dafür wollen wir ihm danken. Und wie? Indem wir uns immer wieder darüber Gedanken machen, in wessen Dienst wir unserer Hände, Füße und Augen stellen. Hören doch am Schluss auf das, was uns der Apostel Paulus über den Einsatz unserer Glieder schreibt: *„Wie ihr eure Glieder hingegeben hattet an den Dienst der Unreinheit und Ungerechtigkeit zu immer neuer Ungerechtigkeit, so gebt nun eure Glieder hin an den Dienst der Gerechtigkeit, dass sie heilig werden.“*

Amen.

1. Hilf mir, mein Gott, hilf, dass nach dir von  
und ich dich su - che mit Be - gier, wenn  
Her - zen mich ver - lan - ge Ver - leih, dass  
mir wird angst und ban - ge.  
ich mit Freu - de dich in mei - ner Angst bald  
fin - de; gib mir den Sinn, dass ich fort -  
hin meid al - le Schand und Sün - de.

2. Hilf, dass ich stets mit Reu und Schmerz / mich deiner Gnad ergebe, / hab täglich ein zerknirshtes Herz, / in wahrer Buße lebe, / vor dir erschein, herzlich beweine / all meine Missetaten. / Lass allezeit mich sein bereit / zu rechten Liebesgaben.

3. Die Lust zur Sünde dämpf in mir, / dass ich sie überwinde. / Rechtschaffne Lieb und Lust zu dir / im Herzen mir entzünde, / dass ich in Not bis in den Tod / dich und dein Wort bekenne / und mich kein Trotz noch Eigennutz / von deiner Wahrheit trenne.

4. Behüte mich vor Zorn und Grimm, / mein Herz mit Sanftmut ziere; / auch allen Hochmut von mir nimm / und mich zur Demut führe. / Was sich noch findet an alter Sünd, / durch deinen Geist ausfege. / Gib, dass allzeit Trost, Fried und Freud / sich in mir Armen rege.

5. Den Glauben stärk, die Lieb erhalt, / die Hoffnung mache feste, / dass ich von dir nicht wanke bald; / Beständigkeit ist Beste. / Den Mund bewahr, dass nicht Gefahr / durch ihn mir werd erwecket.<sup>1</sup> / Gib Brot dem Leib, doch dass er bleib / von Habgier unbeflecket.<sup>2</sup> <sup>1</sup> Jak 3, 1-12; <sup>2</sup> Spr 30, 8

6. Gib, dass ich treu und fleißig sei / in dem, was mir gebühret, / durch Ehrgeiz, Stolz und Heuchelei / nicht werd erneut verführet. / Leichtfertigkeit, Hass, Zank und Neid / lass in mir nicht verbleiben. / Verstockten Sinn, unrecht Gewinn / wollst du von mir fern halten.

7. Hilf, dass ich folge gutem Rat, / und Irrtum gern aufgebe, / den Armen helfe mit der Tat, / für Freund und Feind stets bete, / dien jedermann, so viel ich kann, / das Böse hass und meide / nach deinem Wort an allem Ort, / bis ich von hier abscheide.

T: Johann Heermann 1630 • M: Was mein Gott will, gescheh allzeit